



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Neun-Tägige Andacht Zu dem Heiligen Stanislao Koska Auß der Gesellschaft Jesu

Smackers, Theodor

Cöllen, 1727

1. Betrachtung von der Wahl der Freunden/ so Stanislaus gemacht.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54843](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54843)

Der vierte Tag / oder
Mittwoch

In der Neun-Tägigen An-
dacht zu dem Heiligen
STANISLAO KOSKA, S. J.

I.

Von dem Morgen-Gebett.

Berrichte es / wie oben gezeichnet / oder
wie du es gewohnet / man nur alles mit
Andacht geschicht.

II.

Von der Betrachtung.

F. Was soll man anheut betrachten?
A. Ehe- und bevor du an-
fangest / überlese die zum End der Vor-
red angemerckte Puncten / so nothwen-
dig seynd / die Betrachtung mit Frucht
zu verrichten / alsdan betrachte

Von der Wahl der Freunden/
so Stanislaus gemacht.

I. Hat er wenig Freund außgesucht.
2. Die er gehabt / waren solchey
die

die er gesucht hat auff einen besseren Weg zu bringen / oder von ihnen etwas in geistlichen Sachen zu lehren. 3. Er gabe ihnen nit mehr Zeit/als es seine Einsamkeit zulassete.

1. Punct. **D**er heilige Stanislaus hatte alles/ was taugen kan ihm Freund zu machen/ nehmlich einen grossen Verstand / Höfflichkeit / gute Auffziehung/ ein gutes Naturel / eine angenehme Aufführung / ein liebereiche Sanfftmuth. Nichts desto weniger hat er niemahl viel Freund gehabt/ nit zwar daß er ein wilde / unfreundliche Tugend gehabt/oder ein Feind der Freundschaft wäre gewesen / sondern/ daß er keinen wolte haben / der nit heilig/ und Christlich / er wuste einen guten Freund zu schätzen / er ware aber gar zu geschaid / daß er alle / die seine Freundschaft gesucht/ angenommen hätte / er wolte sich auch mit einem jeden geben ; so suchte er dan solche Freund / welche von sich selbst die Tugend / und die Unschuld liebten / und mit welchen seine Unschuld sicher stunde. Er suchte solche Freund / welche der Undacht beflissen/ Ein ander

tes

res Absehen in ihrem Thun und Lassen hatten/ als Gott / mit welchen er von geistlichen Sachen frey- und offenherzig reden könnte/ oder zum wenigsten sich wider das geistliche Gespräch nicht setzen. Sothane Freund findet man selten/ und seynd hoch zu schätzen. Einen einzigen guten Freund / sagt der heilige Geist / muß man für einen grossen Schatz halten. Glückselig derjenige / der einen solchen findet. Liebe Seel! du suchest einen solchen Schatz in diesem oder jenem Freund / ehe du aber einen solchen findest / was hast du nit zu fürchten unter einer so grossen Anzahl der falschen Freunden / unter welchen vielleicht nur ein einziger guter Freund verborgen ist? ein einziger falscher / oder loser kan dich verführen. Ach liebe Seel! wie ist möglich / daß du mit dem Bösen gut seyst? man muß sie verlassen/ oder mit ihnen böß seyn/ ihre Gespräch/ ihre Exempel werden dich ziehen. Du wirst dich mit dem noch jungen Augustino schämen/ daß du mit denen Bösen nit böß seyst. Gibe acht / daß du nit fehlest in der Wahl der Freunden / an welcher so viel ligt/ welche so gefährliche Folgeren

hat. Erwöhle ebender dich der Unnehmlichkeit der Freundschaft zu berauben/ als solche Freund erwöhlen / die mit Freund Gottes seynd.

2. Punct. **S**Tanislaus hat sich so hoch in der Vollkommenheit erhebt / daß er viel Freund seines gleichen finden könnte / er hat oft mit unvollkommenen / wie auch mit eifrigen Leuten leben müssen / diesen hat er sich ganz anvertraut / entdeckte ihnen sein Herz. Von jenen aber / das ist / von denen Unvollkommenen absönderte er sich nit ganz und gar / sonderbar / wan er sie der Andacht nit abhold befande. Er sahe sie an / als so viel seinem Eiffer anständige Leutz mit wohlgenommener Gelegenheit besprach er sich mit ihnen / von der Schönheit der Tugend / von der Unnehmlichkeit / die man empfindet / wan man sich Gott ganz schencket / von der Eitelkeit der weltlichen Gelüsten / von der Nothwendigkeit der Seeligkeit / und redete ihnen von solchen Sachen / mit einer solchen Unnehmlich- und Offenberzigkeit / daß sich auch die Laueste daran kehren konten / zum wenigsten waren sie niemahlen

mahlen verdrüssig ab diesen geistlichen Discursen. Wan seine Freund von seinem Gespräch einen Nutzen schafften / so machte er ihm auch ihre Gespräch zu Nutzen. Er hatte stäts ein offenes Aug auff ihre Tugenten / von welchen seine Tugenten einen neuen Eiffer bekamen / er hielt zwar darvor / daß er weniger thäte / als die andere / in dem aber / daß er es ihnen gleich thun wolte / geschah es / daß er sie alle übertraffe / und er allein würckete mehr / als alle andere. Du lebst Christliche Seel / als wie der junge Stanislaus unter den Vollkommenen / und Unvollkommenen. Welche auß diesen haben einen grösseren Theil an deiner Freundschaft? Du fliehst die Fromme / und Eiffrige / weil du fürchtest in ihrer Gesellschaft auch eiffrig zu werden. Warum fliehst du die Böse nit / auß Furcht böß zu werden? diese seynd viel ähnlicher deine böse Anmüthungen auff zuwicklen / du befindest dich bey ihnen wohl / du bist mit dir selbstn wohl zu frieden / und vergnügt / deine Fehler werden durch sie verblümet / und diese suchest du / diesen lauffest du zu / nit daß du sie fromb machest / wie es der heilige

Sta

Stanislaus gethan / sonderen damit du ihrer Wollüsten theilhaftig werdest / damit du ihre Kaster in dir abmahlest / damit du dich nach ihren Sazungen richtest / damit du ihnen deine Gedancken entdeckest / das heisset so viel / als dich und sie verführen.

3. Punct. **S**o heilig die Gespräch des H. Stanislaus waren mit seinen Freunden / so haben dieselbe niemahl lang gedauert / seynd auch nit oft geschehen : alldiweilen er allzeit einen grösseren Trost und Nutzen erfahren / wan er sich allein mit seinem Gott unterredete : auß Eingebung des H. Geist wußte er nur allzuwohl / daß die Menschen überall schwach seynd : daß keiner ohne Fehler seye / welche man gar leicht annimbt / daß auch die unschuldigste / auch die heiligste Unterredungen und Gespräch sich bald verkehren ; daß man man mit denen Menschen viel handelt / allzeit etwas menschliches einschleibet. Er ware mit denen / so seines Alters waren / nur so lang es taugte die abgemattete Kräfte zu ersetzen / sie zu aufzubauen / sich selbst zur Tugend anzusporen /

sporen/ aber niemahl so lang/ daß er sein Gemüth hätt zerstreuen / die innerliche Ruhe/ den Geschmack des Gebetts / und der Einsamkeit verlieren können. Darumb liebe Seel / wilst du das Exempel dieses heiligen in dir austrucken / so solst du auch in der Gesellschaft der Frommen niemahl ohne Furcht seyn. Wann dich die Liebe / oder die Noth zwinget / das Gebett / und die innerliche Versammlung zu verlassen / deinem Nächsten zu helfen / helfe ihm so viel als die Lieb und die Noth erfordert / gebe aber acht/ daß du die von der Liebe oder Noth vorgeschriebene Schranken nit übertrettest / wiederkehre zu deinem Gott/ so bald du deinem Nächsten nichts mehr nutzen kannst / oder so bald du ihrer Hülf nit mehr vonnöthen hast. Es ist nichts be- trieglicher / als die Beweg-Ursach / so wir haben uns aufferlich auszugießen. Es scheint / als wäre es der Eiffer der Seelen / die Ehr Gottes / die uns an- treibt. Ja wohl / es ist nichts anders / als ein Vlechtsinnigkeit / Unruhe / Verdruß/ Eitelkeit. Die Erfahrung bringt es mit sich : die in die Länge taurende Ges- präch fangen zwar an von einem geistli- chen

chen Discurs / und oft endigen sich mit der Sinnlichkeit. Und jemehr daß man liebet mit denen Menschen zu seyn / je weniger Freud hat man mit Gott Sprach zu halten.

Bette 10. Pater und Ave, wie auch das Gloria Patri, zur Gedächtniß der 10: Monathen / welche der H. Stanislaus in dem Novitiat zu Rom hat zugebracht.

Unmühtiges = Gebett zu dem
S. Stanislae.

1. **S** H. Stanislae / ein eiffriger Diener Gottes / der du deinen Beruf so stark mühtig und beständig vollzogen hast / wir bitten dich / du wollest uns Gnad bey Gott erwerben / daß wir die Gutthat unsers Berufs gleichfalls würdig schätzen / und mit allen Kräfte erfüllen können.

2. **S** H. Stanislae ein wahrer und hellglanzender Spiegel der Noviken / der du in so kurzer Zeit die erwünschte Vollkommenheit erlangt hast / wir bitten dich / du wollest gleichen Eifer von Gott erlangen / damit wir die wenige Zeit unseres Lebens in Tugenden und Verdienst mercklich zunehmen mögen.

3. **D**

3. O H. Stanislæ ein inbrünstiger Liebhaber Gottes / der du mit solcher Lieb gegen ihm entzündet warest / daß man die Hiß deines Herzens mit nassen Tüchern hat nehen müssen; wir bitten dich / du wollest auch uns etliche Funcken von di-ßer Lieb mittheilen / damit wir Gott gleichfals unserer Schuldigkeit nach von ganzem Herzen lieben/und von ihm hingegen geliebt zu werden verdienen mögen.

4. O H. Stanislæ ein sonderß geliebter Sohn Maria der Himmels Königin / der du sie nicht anders / als ein Mutter geliebt / und hierdurch so vielfältige Gnaden von ihr erlangt hast/ wir bitten dich / du wollest auch uns dieser Mutter befehlen / und damit wir diese Mütterliche Liebe und Schutz genießen mögen / ein wahre und beständige Andacht und Vertrauen zu ihr erwerben.

5. O H. Stanislæ ein sonderbahrer Liebhaber und Verehrer des Hochwürdigen Sacraments des Altars / der du so grosse Begierd und Liebe zu demselben erzeigt hast / daß du es so gar von denen Händen der Engelen zu empfangen gewürdiget worden bist / wir bitten dich /
du

du wollest uns auch gleiche Lieb und Begierd zu demselben erlangen / daß wir dasselbige zum öfteren würdig empfangen / und zu End unseres Lebens / auch als ein Weg- Zehrung durch dein und der h. Barbaræ Fürbitt genießten mögen / Amen.

III.

Von dem h. Meß-Opffer.

F. Was soll man für ein Weiß anheut gebrauchen / die h. Meß mit Andacht zu hören?

A. Erwöhle die an dem Montag angezeigte Weiß / man dieselbe dir zu lang / hette nur den halben Theil / alldan hette deinen Rosenkrantz / oder was sonst dir die Andacht eingibt. An dem Freytag wird vorgetragen die Weiß Meß zu hören für die Abgestorbene.

IV.

Von denen Tag-zeiten.

F. Wo / und wann sollte man die Tagzeiten des heiligen Stanislaw betten?

A. Was das Orth anbelangt / ist die Kirch /

Kirch / allwo ein Bildnuß des heiligaen/
so zur öffentlichen Verehrung vorgestelt
wird / das bequemste Orth / / doch aber/
wan es deine Geschäften / oder andere
Ursachen nit zulasseten / so bette zu Haus
vor der Bildnuß des Heiligen / wan du
es nur mit Andacht bettest. Was die
Zeit anbelangt / so ist es zum bequemsten/
gegen 3. oder 4. Uhren / solt dir aber ein
Verhindernuß vorfallen / bette es / wan
es dir gelegen ist. Es wäre auch zu
wünschen / daß etwas von der Betrach-
tung wiederholet / oder von dem Leben
des Heiligen gelesen würde.

V.

Von dem Nachts = Gebett /
und Erforschung des Gewissens.

F. Gibt es kein andere Weiß die Ers-
forschung des Gewissens anzus-
stellen?

A. Freylich gibt es ein andere Weiß/
sonderbar für diejenige / welche das
Examen allein machen.

1. Von

Von der Erforschung des Gewissens.

Grosser Gott / dessen Augen den ganzen Tag offen gestanden auff mein Nothwendigkeit / dessen Gegenwart hätte die grösste Beschäftigung meines Gemüths und Hergens seyn sollen. Ich komme wieder zu dir nach so viel Fehler / in welche die Zerstreuung des Gemüths mich gestürzt hat / ich bin durch eine neue / doch allzeit bedauerliche Erfahrung überwiesen / daß du alleinig meine Begierden erfüllen kannst / daß du alleinig mir ein wahre und gründliche Ruh geben könnst. Ich bekenn / daß ich in allen anderen Sachen nichts befunden habe / als eitle Zeit Vertreibung / zeraingliche Güter / die nur allzu fähig seynd meine Seel zu besudelen / daß dieselbe ganz unfähig derselben genug zu thun. Nur für dich allein bin ich beschaffen / O Gott meines Hergens / du bist mein einziges Gut für die Zeit / und für die Ewigkeit. Du bist mein einziger / treuer / gründlicher / freigebiger und beständiger Freund. Wie hab ich dan an jenem Tag dich vergessen

gessen

gehen können / an welchem so viel Gut-
 thaten / so viel innerliche und äusserliche
 mir erwiesene Gnaden alle Augenblick
 mich hätten an dich zu gedencken ma-
 chen sollen? Wie kan es seyn / daß ich
 von diesem nit bin beweet worden / dich
 auß Erkänlichkeit ohne auffhören des-
 sentwegen zu loben und zu preisen? die
 geringste Saad / so ein großer Fürst ei-
 nem gibt / wird hoch geschätzt durch die
 Hand des Gebers. Der höchste Herr Him-
 mels und der Erden überhäuffet einen
 schlechtesten Slaven / einen armseligen
 Sünder mit den kostbarresten Gutthaten /
 er gibt mir dieselbe auß einer unendlichen
 Liebe / und ich bin gar nit empfindlich : Ach
 liebster Gott / lasse nit zu / daß ich länger
 in dieser unleidentlichen Undanckbar-
 keit verharre. Erfülle meinen Verstand
 mit deinem Licht. Küpffe / aber fein
 wohl / meinem Herzen vor diese Unemp-
 findlichkeit : mache mich zu Schanden /
 überhäuffe mich mit Reu / und halte mich
 vor alles / was du dich gewürdiget hast
 mir zu Lieb Gutes zu thuen / und alles /
 was ich mich erkühnet hab dir zu Leid zu
 würcken.

S. Wie

F. **W**ir müssen wir uns der Sittlichen Gottes/ und unser Missethaten erinnern?

A. Überlese/ was folgt/ langsam und Bedachtsam / erforsche dich über einen in den Puncten.

Gebett.

Du unendlich gütiger Gott! wie sorgfältig hast du dich mit heut angenommen umd alle Nothwendigkeit meine Leibs. Es ist mir ja nichts abgegangen; Du als ein freygediger Vater hast mir wohl mehr als die Nothwendigkeit gegeben / ja noch darzu viel geistliche Gaaben für mein Seel! was für innerliche Antrieb zu dem Guten...? wie viel gute Exempel von meinem Nächsten...? von wie viel Ubleu hast du mich bewahrt..? wie grosses Unglück ist andern / die wohl besser seynd als ich / wie verfahren..? Ich hätte wohl verdient / daß du mich mit Ubel überkäuffet hättest; Dennoch hast du mich versöhnet. Wie bin ich entgegen mit dir umbgangen? wie hab ich mich deinem H. Gesätz untermorffen? wie unbedachtsam/ wie hoch

bist

Bosheit zu beleidigen / ich hab gesündigt
 get / O Gott / ich hab gesündigt / und
 bekenne es noch einmahl / ich bekenne es
 mit meiner größten Beschönung und
 Schmerzen / ich bekenne mein Schuld/
 mein grosse Schulden / mein größte
 Schuld. Ach was würd auß mir wer-
 den / wan ich heut Nacht von dem gahen
 Tode überfallen / so viel Sünd und La-
 ster vor dem gerechten und erschrocklichen
 Richterstuhl auff mich tragen solte?
 aber ungeacht aller erschrocklichen Fol-
 gerenen / die meine Sünden nach sich zie-
 hen könnten / ich hab wieder meinen Gott
 gesündigt / und das ist genug mich mit
 Bitterkeit / mit Reu und Leid anzufüllen /
 je länger du O Gott dasst zugesehen / je
 empfindlicher muß ich seyn zu der Un-
 bild / die ich dir angethan ; ich verfluche
 sie / O Gott / auff das höchste / ich neh-
 me mir vor ehender zu sterben / als wie-
 derumb in dieselbe freywillig zu fallen.
 Ich verspreche dir / O Her / daß ich mich
 hinsürohin besser inacht wolle nehmen /
 ich will die Sünd / und die Gelegenheit
 der Sünd meiden. Nichts ist es / was
 ich nit thuen oder leiden will / meine Sün-
 den abzuüssen / ich bin nit würdig des
 Schluffs /

Schlaffs / den du mir jetzt erlaubest ; es
 stünde mir viel besser an zu weinen / als zu
 schlaffen. Zum wenigsten / mein Gott /
 wünsche ich / daß dieser mein Schlaff zu
 nichts anders gereiche / als zu deiner Ehr.
 Ich will mich zur Ruhe begeben einzig
 und allein / damit ich besser in dem Stand
 seye dir zu dienen / und wan diese meine
 Ruhe unterbrochen würd / so wünsche
 ich / daß es nur geschehe durch trostreiche
 Erinnerung deiner Vorsichtigkeit / wel-
 che auff mich Tag und Nacht wachet.
 In pace in idipsum dormiam, & requies-
 cam. In diesen Gedancken will ich ein-
 schlaffen / und ruhen in dem Frieden /
 massen die Erfahrung / die ich hab von
 deiner gegen mich tragenden Lieb / mir ei-
 ne steiffe Hoffnung machet / ich werde in
 dir die ewige Ruhe finden. Quoniam tu
 Dñe singulariter in spe constituisti me.

F. Was ist nach diesem Gebett zu
 thun?

A. Berrichte dein ordinari Abends-
 Gebett / aber mit grösserer Auffmerksam-
 keit als sonst. Bette das Vater unser /
 das Ave Maria, den Glauben / das Confi-
 teor, die Litanen unser L. Frauen / ein Ge-
 bett zu dem H. Joseph / für die arme See-
 len im Fegefeur / &c. I 2 Die